

# Zur Delegierten und Generalversammlung in Basel : kleiner Stadtrundgang

Autor(en): **Burckhardt, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1950)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-625588>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

572

# GESELLSCHAFT

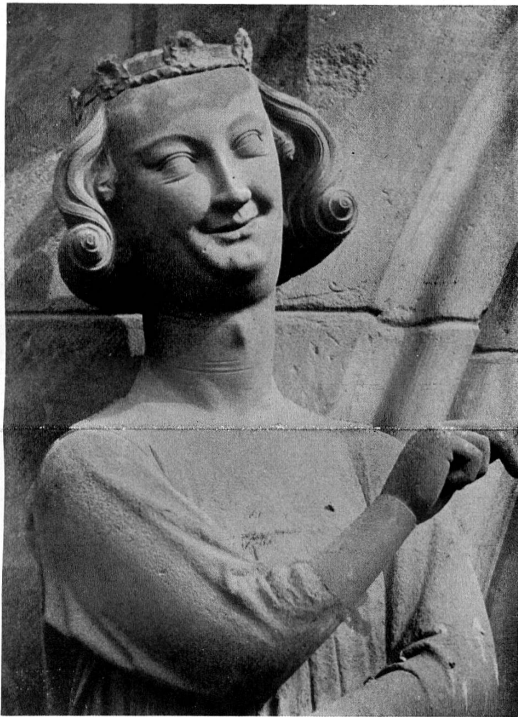
## SCHWEIZERISCHER MALER BILDHAUER UND ARCHITEKTEN SOCIETE DES PEINTRES SCULPTEURS ET ARCHITECTES SUISSES SOCIETA' PITTORI SCULTORI E ARCHITETTI SVIZZERI

### SCHWEIZER KUNST ~ ART SUISSE ~ ARTE SVIZZERA

JUNI 1950

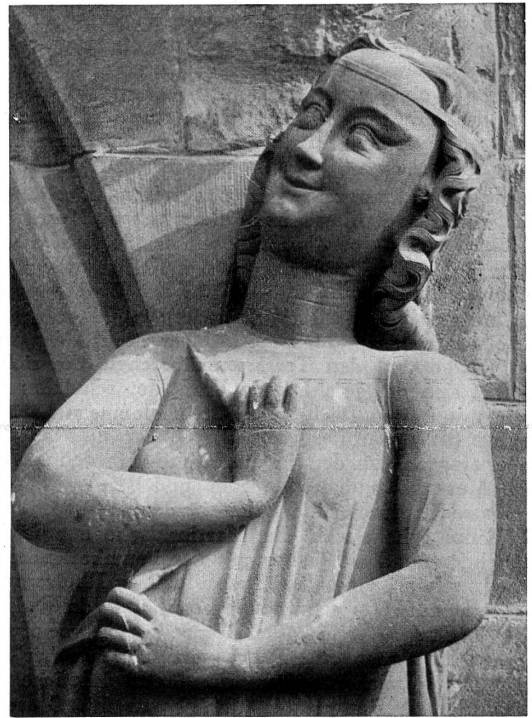
Nr. 6

JUIN 1950



Stadt u. Münstermuseum, Basel

Der Verführer



Stadt u. Münstermuseum, Basel

Die Verführte

### Zur Delegierten und Generalversammlung in Basel

#### Kleiner Stadtrundgang

Es sei hier der Versuch gewagt, den Kollegen und Freunden unserer Gesellschaft, die zur Jahresversammlung in unsere Stadt kommen, einen kleinen Ansporn zur Betrachtung der Schätze zu geben, die sie in ihren Mauern birgt. Die Mauern sind zwar längst gefallen, sodass sich unser Hinweis unwillkürlich auch auf die nächste Stadtumgebung mit ihren besonderen Eigenartigkeiten und Schönheiten ausdehnen wird.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Schweizerstädten weist unsere Stadt nicht das charakteristische schweizerische Bild auf. Es fehlt die schimmernde Seefläche, wie etwa in Zürich, Luzern oder Genf, in der sich imposante Schneefirnen spiegeln, die sich von irgendeinem berühmten Alpenquai aus bewundern lassen. Mit unserer, vom Mittelland durch die Höhen des Jura abgeriegelten Stadt öffnet sich bereits die Pforte zur weitausgedehnten elsässischen Ebene. Sie wird flankiert durch eine Reihe relativ flacher Kuppen des Schwarzwaldes und der Vogesen, die unserem, das

flache Land gewohnten Auge, bereits als ansehnliche Berge erscheinen, deren Silhouetten jedem Basler heimisch und vertraut sind.

Wir möchten dem Besucher, der sich mit unserer Stadt einigermaßen vertraut machen möchte, anempfehlen, sich vom Zentrum der Stadt aus beim Bankverein und der Kunsthalle durch den St. Albangraben und die Rittergasse, wo er schönen alten Patrizierhäusern begegnet, zum Münsterplatz zu begeben. Der in die Tiefe sich dehnde Platz, von einer geschlossenen Front schlichter Hausfassaden umschlossen und dem graziösen Münster flankiert, zeigt uns in seinen Proportionen ein selten abgewogenes Bild. Der Reiz der schönen Platzfläche wird noch gesteigert durch die bewegt gegliederte Abschlusswand, die in ihrer gefühlvollen Staffelung zur Augustinergasse überleitet. Reizvoll sind hier auch die steilen Dachflächen, die sich sehr lebendig staffeln. In dieser harmonischen Abgewogenheit dürfte der Münsterplatz als einer der schönsten Stadtplätze gelten. Auf der Seite des Münsters schliesst sich ein baumbestandener, kleinerer Platzteil an, der allmählich zur Pfalz überleitet. Es lohnt sich, hier den Blick in die Runde schweifen zu lassen. Unter uns der leise rauschende Strom, drüben das Häusermeer von Kleinbasel und dahinter die

BELLINZONA  
DIRETTORE RESPONSABILE: GIUSEPPE BERTINI

vertrauten Rebenhügel des Marktgräflerlandes. Die Rheinwasser haben heute leider nicht mehr den Schuss und die Frische des jungen Bergstromes, wie er uns aus der Bubenzeit noch in Erinnerung ist, auf dem oft lange Züge aneinander gekoppelter Flösse zu Tal trieben und von ihren stämmigen Betreuern mit grosser Geschicklichkeit zwischen den Brückenpfeilern hindurch manövriert wurden. Auch die Weidlingfahrer auf ihrem flachen Brett mussten sich noch mit ungestüme Kraft in die Ruder werfen, wollten sie das reissende Stromwasser überqueren.

Ein originelles, typisch baslerisches Verkehrsmittel, welches das Eile mit Weile jener glücklicheren Zeit bis auf heute bewahrt, präsentieren die Rheinfähren, zu deren Betrieb die jetzige, reduzierte Stromkraft gerade noch ausreicht. Man sollte sich den Genuss einer Ueberfahrt — eine Fähre startet unmittelbar am Fusse der Pfalz — nicht entgehen lassen. Die Einrichtung dieser « Geldmühlen » ging seinerzeit vom Basler Kunstverein aus, der auch noch heute glücklicher Besitzer der Fähre im « Dalbenloch » ist.

Beim Zurückschreiten von der Pfalz schenken wir dem Münsterbau mit seinen zierlichen, schlanken Türmen noch eine genauere Betrachtung und freuen uns an dem kunstvollen, plastischen Schmuck. Freilich sind diese frühgotischen, oft fast derben Gestalten, welche die Portale und Mauerflächen zieren, meistens Kopien. Um die Originale in ihrer vollen Schönheit und Ausdruckskraft auf sich wirken zu lassen, müsste man sich in das Stadt- und Münstermuseum im Kleinen Klingental begeben, wo sie in aller Musse in einer vorbildlichen Aufstellung zu geniessen sind. Das Innere des Münsters in seiner eigenartigen Mischung von romanischen und gotischen Stilelementen ist von grandioser Wirkung.

Durch die Augustinergasse, mit den reizenden alten Häusern zur Rechten und dem klassischen, Berry'schen Museumsbau zu Linken, steigen wir — vorüber an den festlichen Fassaden des Weissen- und des Blauen Hauses — den Rheinsprung zur mittleren Brücke hinab. Schon auf der Mitte der Brücke vom « Käpeli » aus gewinnen wir einen wundervollen Blick auf die klassische Rheinfront unserer Stadt. Ueber die Halden mit ihren lauschigen Gärten und den Terrassenmüerchen, die sich emporstufen, erhebt sich die geschlossene Front der schmalen gotischen Häuser, die mit steilen Dächern und Giebelmauern bekrönt sind. Die zappelige Silhouette der gestuften Giebel und Firsten wird geruhsam überzogen von den in die Breite sich dehnenden Dachflächen des Museums und des Weissen- und Blauen Hauses, deren schmucke Fassaden durch eine Lücke in der Althäuserwand sichtbar sind. Kühn erhebt sich die Martinskirche zur Linken und imposant beherrscht das Münster mit der baumbestandenen Pfalz das eigenartig schöne, einmalige Stadtbild. Den Rheinweg auf der Kleinbaslerseite aufwärts schreitend lassen sich dann die Schönheiten dieser Uferfront in allen Einzelheiten verfolgen. Vom Rheinweg aus kann man eine Fähre zur Pfalz hinüber benützen, wenn wir nicht vorziehen, über die Wettsteinbrücke mit dem freien Ausblick auf den weiten Rheinbogen ins Grossbasel zurückzukehren.

Wer noch Zeit erübrigt, dem ist sehr zu empfehlen, von der oberen Gerbergasse aus (zunächst dem Barfüsserplatz) den Stapfelberg hinauzusteigen, um dann über den oberen Heuberg und den Nadelberg zu wandern, wo er überall stattlichen Häusern begegnet, die aus der Zeit stammen, als dieser Höhenzug von den Patriziern der Stadt bewohnt war. Wir wollen die Entdeckerfreude unserer Gäste nicht mit der Aufzählung der einzelnen Bauwerke schmälern. Von Nadelberg abwärts schreitend, gelangen wir über den Petersberg zum Blumenrain und in wenigen Schritten links zum schönen Seidenhof, wo wir wieder zum Rhein hinunter steigen können. Von hier trägt uns die Fähre auf kürzestem Wege zum bereits genannten Stadt- und Münstermuseum hinüber mit seiner herrlichen Sammlung der Münsterplastiken. Hier beendigen wir unseren Stadtrundgang mit einem reinen Kunstgenuss.

Wer sich noch ein Bild unserer neuen Industriestadt verschaffen möchte, mag sich zum Rheinhafen unterhalb der Stadt begeben. Von der Turmterrasse eines der Silos aus (ein Lift führt hinauf!) überschaut er die ausgedehnten Hafenbecken und die wohlige Weite des badischen und elsässischen Grenzlandes.

Nicht zuletzt müsste unseren Gästen auch ein Begriff der landschaftlichen Schönheiten gegeben werden, die wir Glück haben, in unmittelbarer Stadtnähe noch zu besitzen. Zum Genusse derselben werden wir sie an die östliche Stadtperipherie bei der Eisenbahnbrücke locken, wo im Schatten der schönen Allee der Grenzacherstrasse rheinaufwärts promenierend, noch ein Stück unverdorbenener Natur zu geniessen ist. Von der erhöhten Strasse aus zwischen

üppiger Vegetation bieten sich dem Wanderer Ausblicke auf den schillernden Rhein mit dem Gerinnsel der sich übereinander schiebenden Wasser, auf denen etwa vergnüglich ein schlanker Weidling tänzelt. Das Rheinbord gegenüber weist noch unberührte, mit Pappeln und Weidengebüsch bestandene Uferpartien auf, aus deren beschatteten Stellen da oder dort ein lustiger Fischgalgen mit seinem Netz an weitausragender Stange aufblitzt. Eine grössere Lichtung öffnet den Blick rheinaufwärts auf den mächtigen Flussbogen, den der bereits im Badischen liegenden Höhenzug mit dem charakteristischen Grenzacherhorn beherrscht. Zu der steil abfallenden Nagelfluth steigt ein wohliges Rebengelände hinan.

Paul Burckhardt.



Stadt u. Münstermuseum, Basel

Prophetenbüste

## Basels Kunstkredit

von Dr. Edwin Strub, Sekretär des Staatlichen Kunstkredits.

Wenn am 24. Juni die Delegierten der GSMBA nach einem Unterbruch von fast 1 ½ Jahrzehnten wieder in Basel zusammen treten, um ihre Berufsfragen zu beraten, und mit dem genius loci unserer alten Humanistenstadt erneut Fühlung zu nehmen, so ziemt sich auch ein Hinweis auf den baselstädtischen Kunstkredit, der ein zentrales Anliegen unserer baslerischen Künstler ist und darauf was er in den über 30 Jahren seines Bestandes geleistet hat.

Aus einer aufs heftigste umstrittenen Institution ist er in unentwegter Entwicklung zum massgebenden Organ staatlicher Kunstpflege geworden und steht in engem Kontakte, nicht nur mit unserer Künstlerkolonie aller Richtungen, und den verschiedenen im Turnus der Personen in seiner Kommission vertretenen künstlerischen Institutionen, sondern auch mit Vertretern der Regierung,